

Es gibt keine Leere

Text: Sandra Zakrzewska

Die Fotografin Catrin Wechler zeigt die Verwandlungen von Pflanzen und beweist, dass es im Leben keine Leere gibt.

Die deutsche Künstlerin Catrin Wechler lädt dazu ein, das Leben der Pflanzen aus einer anderen Perspektive zu betrachten. Es ist eine Geschichte von Enden und Anfängen – und vom unvermeidlichen Vergehen. Man sagt, der Blick des Menschen auf Pflanzen werde immer ein unvollkommener bleiben. Der Grund ist denkbar einfach: Sie leben viel langsamer als wir. Oder leben vielleicht wir zu schnell?

Das Leben im rasenden Tempo führt dazu, dass unser Blick zu hastig geworden ist. Wir bemerken die feinen Veränderungen nicht, die auf eine Verwandlung hinweisen – auf etwas, das erst in einem Tag, in einer Woche oder vielleicht erst in einem Monat sichtbar wird. Das kann die Veränderung der Farbe eines Blattes, eines Stängels oder der Gestalt einer Pflanze sein. Wir sehen nicht, dass sich etwas verändert hat – und dass jede Veränderung Bedeutung hat.

Es gibt noch einen weiteren wichtigen Punkt: Auch wenn wir vieles nicht wahrnehmen können – es geschieht dennoch. Pflanzen erleben unaufhörlich neue Anfänge im Zyklus von Blühen und Welken. Diese Dynamik spiegelt sich in den Arbeiten der Berliner Künstlerin Catrin Wechler wider. Sie laden die Betrachter dazu ein, die Welt der Pflanzen aus einer völlig neuen Perspektive zu sehen.

Über die Künstlerin

Catrin Wechler wurde 1964 in Dresden geboren. Sie studierte Bildende Kunst mit Schwerpunkt Malerei und Fotografie an den Kunstakademien in Kassel, Berlin und an der Facultad de Bellas Artes in Madrid. Seit 1996 zeigt sie ihre Arbeiten regelmäßig in Einzel- und Gruppenausstellungen, unter anderem im Kunstverein Tiergarten, in der Kommunalen Galerie Wilmersdorf, im Willi-Brandt-Haus, in der Städtischen Galerie Wollhalle in Güstrow sowie in der Galerie Edurne in Madrid. Seit 2001 lebt und arbeitet sie in Berlin.

Wechler verwendet in ihren Arbeiten unterschiedliche Techniken. Viele ihrer Projekte bestehen aus Aufnahmen von oben, die große Menschengruppen in natürlicher Umgebung – etwa am Meer oder am Strand – zeigen. Neben der Fotografie setzt sie Materialien wie Glas oder Aluminiumverbundstoffe ein, die die realistische Bildwelt der Fotografie mit den transformierten Welten der Künstlerin verbinden.

Mit Pflanzen beschäftigt sich Wechler schon seit Langem. Dieser ungewöhnliche, etwas verborgene und schwer zugängliche Lebenszyklus hat sie immer fasziniert. Eine ihrer Arbeiten zeigt kleine menschliche Figuren, die in grünen Tunneln treiben, die an Pflanzenstängel erinnern. Wie in vielen ihrer Fotografien sind die Menschen unscharf und ohne individuelle Merkmale – sie reduziert sie auf Schatten.

Sie verbindet unser zu schnelles Leben mit dem vitalen Rhythmus der Natur – in der Hoffnung, dass sich beides eines Tages, wie die Figuren in ihren Pflanzenstängeln, miteinander vereinen wird.

Ein weiteres zentrales Thema in Wechlers Kunst ist die Kleinheit des Menschen im Vergleich zur Größe der Natur – Männer und Frauen erscheinen darin als bloße, vorübergehende Gäste. Ihre Kunst legt nahe: Wenn eine Versöhnung zwischen Mensch und Natur möglich ist, dann nur durch das bewusste Bemühen des Menschen selbst.

In ihrer Serie „Pflanzenporträts“ zeigt die Berliner Künstlerin die Wandlungen und Lebenszyklen nicht nur in der Natur, sondern auch im menschlichen Dasein. Die Fotografin taucht tief in die Metamorphosen der Pflanzen ein und hält deren fortlaufende Veränderungen fest. Wir sehen Pflanzen, in denen noch Leben pulsiert, aber auch solche, die es bereits verlassen hat.

Die dokumentierte Metamorphose – festgehalten in Momenten deutlicher wie auch feiner Veränderungen – zeigt, dass es keine Leere gibt. Wechler interessiert sich für Bilder, die über die rein beschreibende Natur der Fotografie hinausgehen. Es geht ihr nicht nur um das Sichtbare, sondern um den entscheidenden Moment der Verwandlung, in dem das Gewöhnliche zum Außergewöhnlichen wird.

In diesem Projekt beeindruckt besonders die Vergänglichkeit des Augenblicks. Es sind nicht mehr nur die subtilen Veränderungen, die eine Verwandlung ankündigen, sondern reale Transformationen, deren Sensibilität zu beachten sich lohnt.

Die Fotografien aus der Serie „Pflanzenporträts“ werden in Polen während der 11. Ausgabe des Fotofestivals in Sopot unter dem Motto *Transformation* zu sehen sein. Die Veranstaltung findet vom 5. bis 21. September 2025 statt.

Redaktion: Monika Tutak-Goll

Der Text stammt aus dem Magazin *Wysokie Obcasy Extra*, Nr. 9/2025, im Handel seit dem 19. August.

Der Text wurde mithilfe von ChatGPT aus dem Polnischen ins Deutsche übersetzt.